

TIPP

11

Nehmen Sie sich Zeit

Nehmen Sie sich für die Kommunikation mit Ihren Schülerinnen und Schülern Zeit – auch wenn es mal hektisch ist.

Wir reagieren in der alltäglichen Kommunikation häufig viel zu schnell, besonders in einer Schulstunde, in der wir möglichst viel schaffen wollen. Da muss es zack, zack gehen, da ist dann gerade für langes Gerede überhaupt keine Zeit – mit der Folge, dass Missverständnisse und folglich Konflikte in der Hektik des Schulalltags produziert werden. Mit erheblichen psychischen und physischen Folgen für alle Beteiligten.

Wenn wir schnell und unbewusst kommunizieren, dann steigt die Quote für Missverständnisse rasant schnell an. Wenn wir uns immer wieder bewusst machen, dass wir in der Schule mit jungen Menschen kommunizieren, deren Gefühlswelt noch viel stärker schwankt als unsere eigene, dann sollten wir lernen, viel genauer hin- und zuzuhören. Und uns deutlich mehr Zeit für intensiveren Austausch nehmen.

Um nicht in die Falle der Missverständnisse und Vorverurteilungen zu tappen, müssen wir die Kommunikationsprozesse in der Schule entschleunigen und uns füreinander auch deutlich mehr interessieren. Einander interessiert zuzuhören, ist eine viel zu wenig beachtete Kompetenz und heißt, die Bedürfnisse der anderen wahr- und ernst zu nehmen.

Fragen Sie sich dazu bitte:

- Höre ich meinen Schülerinnen und Schülern aktiv und gut zu?
- Gehe ich auf jede Antwort wirklich ein?
- Blende ich bestimmte Beiträge aus, um meine Unterrichtsziele schneller zu erreichen?
- Gebe ich auch unkonventionellen Beiträgen den nötigen Raum?
- Bin ich offen dafür, dass eine Stunde auch mal ganz anders läuft als geplant?
- Wie groß ist mein Anteil an der Kommunikation, wie groß ist der der Lernenden?

TIPP

12

Stärken Sie die Beziehung zu Ihren Schülerinnen und Schülern

Wichtigste Voraussetzung für nachhaltiges Lernen ist die Kompetenz der Lehrkraft, zu Schülern eine tragfähige Beziehung aufzubauen.

Alles Lehren und Lernen ist eingebettet in ein Beziehungsgeschehen und diese Beziehungen haben direkten Einfluss auf das Verhalten und die Leistungsfähigkeit von Lernenden (und Lehrenden).

Beziehungsfreundliche Unterrichtsszenarien erlauben es, mit den Schülerinnen und Schülern in Kontakt zu kommen. Dadurch bekunden Sie echtes Interesse an den Lernenden und Sie bekommen die Möglichkeit, auch etwas über ihre Gefühle und ihre aktuelle Stimmung, ihre privaten und persönlichen Background zu erfahren.

Wenn die Schülerinnen und Schüler Ihnen etwas erzählen (auch wenn das Erzählte für Sie manchmal banal klingt, für die Kinder und Jugendlichen ist es wichtig), schenken Sie ihnen kurz Ihr Ohr, das wirkt Wunder. Denn so fühlen sie sich gesehen und gehört, werden Ihnen in Zukunft mehr Vertrauen schenken und deshalb weniger Schwierigkeiten machen.

Gerade bei Schülerinnen und Schülern, deren Verhalten nicht immer regelkonform ist, lohnt es sich, in gute Beziehung zu gehen, denn gerade im Konfliktfall können Sie dann auf diese Beziehung bauen.

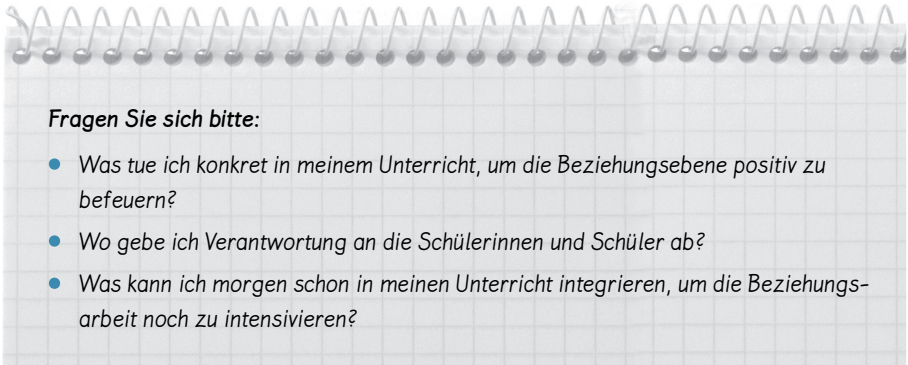
Eine gute Möglichkeit zum Aufbau einer tragfähigen Beziehungsebene ergibt sich durch das Loben. Alle können etwas und auch Ihr größter Unsympath hat Qualitäten. Sehen Sie diese und heben Sie sie hervor.

Gerade Lernende, die im Fachunterricht nur wenig glänzen können, brauchen positive Feedbacks, um am Ball zu bleiben.

Beziehungen werden auch gestärkt, wenn Sie gemeinsam mit der Klasse Regeln aufstellen, die Schülerinnen und Schüler mit einbeziehen und ihnen Verantwortung übertragen.

Auch wenn Sie mit den Schülerinnen und Schülern Verhaltensverträge schließen, die von beiden Seiten unterschrieben werden, merken die Kinder/Jugendlichen, dass sie ernst genommen werden.

Gute Beziehungsarbeit bedeutet, dass man sich gesehen und ernst genommen fühlt. Wer sich so fühlt, muss keine Regeln mehr brechen, um auf sich aufmerksam zu machen. Dann ist auch das Schülergehirn im Ruhezustand und für nachhaltiges Lernen bereit.



So können Sie die Beziehung zu Ihren Schülerinnen und Schülern gezielt pflegen:

- neutrale Situationen für ein Gespräch nutzen, Interesse zeigen und dabei etwas über die Person in Erfahrung bringen: *Was interessiert sie? Was ist in ihrem Leben los?*
- immer klare Instruktionen geben und loben, wenn sich der Schüler / die Schülerin daran hält
- klare Strukturen und Regeln schaffen und deren Einhaltung loben
- generell positives Verhalten loben
- positive gemeinsame Erlebnisse schaffen (Förderung interaktiver und prosozialer Lernformen im Schulalltag sowie das Pflegen eines akzeptierenden und wertschätzenden Umgangs miteinander, in den unteren Jahrgangsstufen sind dafür Spiele häufig gut geeignet)
- Bonusprogramme einführen
- Verhaltensverträge schließen